№ 103. Freitag, den 3. Mai 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Mai.

— Der Kaiser präsidirte am Dienstag in den Nachmittagsstunden von $2\frac{1}{4}$ Uhr bis um 4 Uhr im königlichen Schlosse einer Sitzung des Staatsministeriums. Um $6\frac{1}{2}$ begaben sich der Kaiser und die Kaiserin zum Diner zu dem Fürsten Bismarck nach dem Reichskanzlerpalais. Das Diner fand in dem Kongreßsaal statt und nahmen u. A. daran Theil die Gesandten von Sachsen, Württemberg nnd Baden nebst ihren Gemahlinnen, sowie Lieutenant v. Chelius, der Schwiegersohn des Herrn v. Puttkamer. Abends 10 Uhr begab sich der Monarch nach Potsdam und übernachtete im königlichen Stadtschlosse daselbst. Am Mittwoch pürschte der Kaiser im Revier von Eiche auf Rehböcke und kehrte Vormittags um $9\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam wieder nach Berlin zurück. Am Donnerstag wird der Kaiser zur Jagd in Schlesien bei dem Grafen Hochberg erwartet. Nach der „Post" wird der Kaiser bei seiner Anwesenheit in Kiel die Kanalanlagen bei Knopp, Holtenau und Levensau besichtigen.

— Die Taufe des Sohnes des Prinzen Heinrich findet Sonntag $1\frac{1}{2}$ Uhr statt. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin treffen mit den erbprinzlich-meiningischen Herrschaften hierzu Sonntag Vormittag ein; außerdem werden noch der Großherzog, der Erbgroßherzog und die Prinzessin Alix von Hessen dem feierlichen Akte beiwohnen. — Das Uebungs-Geschwader und das ManöverGeschwader sind mit Flaggenparade in Dienst gestellt worden.

— Ueber eine hochherzige That des Prinzen Ludwig Ferdinand von Baiern wird aus München berichtet. Der Prinz bemerkte Montag Abend bei seinem Spaziergange im Nymphenburger Schloßgarten eine alte Frau im Kanal mit dem Tode des Ertrinkens ringen. Der Prinz sprang sofort hinzu, zog die schon halb erstarrte Frau mit vieler Mühe aus dem Wasser und führte sie, wie die „N. Nachr." erzählen, in das Schloß, wo sie mit Speise und Trank gestärkt wurde. Der Prinz ließ die Frau dann in das Josefspital fahren. Möge die menschenfreundliche That dem hochherzigen Prinzen Glück und Segen bringen.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Allerhöchste Ordre vom 24. April d. J., nach welcher die vom 37. ordentlichen General-Landtage der ostpreußischen Landschaft beschlossenen zusätzlichen Bestimmungen zu dem revidirten Reglement der ostpreußischen Landschaft vom 24. Dezember 1808 genehmigt werden.

— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" beschränkt sich zur Erklärung des Sessionsschlusses auf den allgemeinen sehr dunklen Satz, daß in der Sache selbst liegende gewichtige Gründe nach der Ankündigung in der Thronrede Schwierigkeiten hervorgerufen hätten, die außer Zusammenhang mit jener Ankündigung ständen. — Die „Post" bezeichnet den Eindruck des Sessionsschlusses im Lande als noch ungünstiger. Die „Kreuzzeitung" verlangt sogar die Veröffentlichung der Gründe, andernfalls würde das Gefühl, daß in der Leitung der inneren Angelegenheiten bedenkliche Unsicherheit herrsche, ausgebeutet werden.

— Eine Berechnung der „Nordd. Allg. Ztg." ergiebt, daß die Belastung aus dem Altersversorgungsgesetz für die Landwirthschaft in Westpreußen 90 pCt. der dortigen Staatsgrundsteuer gleichkommt.

— Ein Ueberschuß von 75 Millionen weist der preußische Staatshaushalt für dieses Jahr nach den amtlichen Mittheilungen im „Reichsanzeiger" auf. Danach haben nämlich die Staatsbahnen im verflossenen Etatsjahre eine Mehreinnahme von 67 Millionen Mark gebracht. Nach Abzug der Mehrausgaben des Etatsjahres von 7 Millionen Mark ergiebt sich ein Einnahmeüberschuß von 60 Millionen Mark. Da nach Mittheilung des Finanzministers die übrigen Zweige der Staatsverwaltung eine Mehreinnahme von 6 Millionen Mark, die Einnahmen aus den Reichssteuern aber für Preußen ein Mehr von 9 Millionen Mark ergeben, so schließt der preußische Etat mit einem Ueberschuß von 75 Millionen Mark ab. Der Abgeordnete Richter, der in der Schlußsitzung des Abgeordnetenhauses dieses erfreuliche Zifferwerk vorführte, war doch zugleich in der Lage, hieran sehr bittere Wahrheiten zu Ungunsten der Verwaltung zu knüpfen. Er meinte, es gehöre gewissermaßen Talent dazu, wenn ein Finanzminister mit so hohen Ueberschüssen nicht einmal einen ordentlichen Steuererlaß zu Stande bringe, geschweige denn einen Schritt zu einer organischen Finanzgesetzgebung unternehme. 75 Millionen Ueberschuß und doch keine Steuererleichterung, keine Steuerreform, keine wesentliche Reform auf irgend einem anderen Gebiete! Schärfer als durch diese Thatsache kann die Unfruchtbarkeit der unter so ungünstigen Anzeichen zu Ende gegangenen Session nicht illustrirt werden.

— Laut Bericht des Korvetten-Kapitäns Erard hat der Häuptling Malietoa nach seiner Landung in Jaluit (Marschall-Inseln) eine Besprechung mit anderen samoanischen Häuptlingen gehabt und nach Beendigung derselben dem Korvetten-Kapitän Erard in feierlicher Weise sein Bedauern über sein früheres Verhalten ausgesprochen; gleichzeitig hat er gebeten, der Kaiser möge das Vorgefallene als gesühnt betrachten. Der Kaiser hat auf Vortrag dieses Berichts zu bestimmen geruht, daß Malietoa in Freiheit gesetzt werde.

— Zur Ausweisung des Polizeispitzels Wohlgemuth erfährt die „Köln. Ztg.", daß dieselbe von den schweizerischen Behörden beschlossen sei, weil unzweifelhaft erwiesen sei, daß Wohlgemuth den Schneidermeister Lutz als agent provocateur habe anwerben wollen. Gegen Lutz, der sich noch in Haft befindet, wird die Untersuchung fortgesetzt, weil einige Punkte der Aufklärung bedürfen; jedoch wird derselbe noch im Laufe der Woche ebenfalls ausgewiesen. Inzwischen hat die offiziöse „Landeszeitung für Elsaß-Lothringen" die „Straßb. Post" getadelt, weil sie in ihren Artikeln über den Fall die öffentliche Meinung zu durchaus irrigen Vorstellungen über die Thätigkeit der deutschen Behörden verleitet habe. Da die „Straßb. Post" die Partei Wohlgemuths genommen hat, so kann sich die Aeußerung nur dagegen richten, daß sie die Ueberwachung der Sozialdemokratie durch Spitzel mißbilligte. Noch bleibt sie bei ihrer Ansicht. Nach einer weiteren Meldung der „Köln. Ztg." ist der Polizeiinspektor Wohlgemuth auf Befehl des schweizerischen Bundesraths am Dienstag Mittag aus der Haft entlassen und an die Grenze geführt worden.

— Zur Jubelfeier in Nordamerika schreibt die „Nord. Allg. Ztg.": Die Vereinigten Staaten begehen die hundertjährige Jubelfeier der Einführung des großen und edlen Washington als ersten Präsidenten der Union. Großartig gestaltet sich die Feier namentlich in New-York. Dort haben am gestrigen Tage die Festlichkeiten ihren Anfang genommen. Sie sollen drei Tage hindurch dauern. In den großen Verkehrsadern der transatlantischen Metropole erheben sich riesige Triumphbogen und in langen Reihen folgen sich auf beiden Seiten der Straße Gerüste, um den massenhaft herbeigeströmten Zuschauern bequeme Sitzplätze zu bieten. Alle Häuser sind bedeckt mit Fahnen und Flaggen. Präsident Harrison hat in der Nacht von Sonntag auf Montag mit einem Expreßzug Washington verlassen, ist gestern früh in der zu New-Jersey gehörigen Stadt Elisabeth-Port eingetroffen, von da hat er sich, wie Washington am selben Tag vor hundert Jahren gethan hat, den Ostfluß hinauf nach New-York begeben. Allerdings mit einem Geleite, wie es kein Bürger der Union vor hundert Jahren in seinen kühnsten Träumen es sich hätte vorstellen können. Unter dem Befehl des Admirals Porter folgte eine Flotte von Kriegsschiffen, von Dampfern jeder Art, von Handelsfahrzeugen und Vergnügungsyachten, die das amerikanische Bedürfniß nach Großartigkeit in vollem Maße befriedigen konnte. Am Landungsplatz wurde der Präsident von dem Gouverneur und dem Bürgermeister von New-York empfangen und nach dem Hause der Versicherungsgesellschaft „Equitable" geleitet, wo er, umgeben von den Ministern und den Gouverneuren der Staaten, einen Empfang abhielt. Alsdann zog der Präsident unter militärischer Eskorte nach dem Stadthause, wo der große öffentliche Empfang stattfand. Am Abend großer Festball im Opernhause. Für den Dienstag ist eine religiöse Feier in Aussicht genommen. In allen Kirchen wird ein Te Deum ge-

Feuilleton.

So lange sie gelebt!

Roman v. F. W. Robinson. Autor. Uebers. v. M. Dobson.

25.) (Fortsetzung.)

„Ich hätte wenigstens mit der Mittheilung warten sollen, bis er sie selbst gemacht. Wer weiß, was bis dahin sich noch ereignet —"

„Was sagte er zu Ihrer Mittheilung —"

„Sie überraschte ihn, wie Sie es sich denken können, obgleich er seine Ueberraschung vor mir zu verbergen suchte. Ich ließ ihn versprechen, Ihnen das Geld zurückzuerstatten, und wollte ihn durch einen Eid noch fester an sein Versprechen binden —"

„Das haben Sie wirklich gethan?" fragte Mabel.

„Er hat ihn nicht geleistet, denn ich sah schon seinen Blicken an, daß er entschlossen war, ihn nicht zu halten. Der Brief, den ich diesen Morgen vorfand, beweist mir, daß ich ihn richtig beurtheilt."

„Ein Brief von Ihrem Vater?"

„Nein von seinem Anwalt! Er ist, wie Sie sehen, ein Mann der That! — Gestatten Sie mir gütigst, den Brief Ihnen vorzulesen", und das Schreiben aus seiner Tasche ziehend, las er sogleich wie folgt:

„Sir, erlauben Sie mir, Sie hierdurch zu benachrichtigen, daß Ihr Vater, Mr. William Halfday, mich gänzlich mit der Leitung der Geschäfte in der Erbschaft, welche er als einziger Sohn des kürzlich verstorbenen Adam Halfday, früher in dieser Stadt, zuletzt als Bruder zu St. Lazarus wohnhaft, antritt, betraut hat. Mr. William Halfday hat mich ferner beauftragt, Ihnen mitzutheilen, daß er allen denen gegenüber recht und billig handeln wird, die sich jeder Einmischung in dieser Sache enthalten, welche gänzlich in den Händen seines rechtmäßigen Anwalts ist. Ihr ergebener Diener

Richard Eversham."

„Mit diesem Brief ist mir der Handschuh in's Gesicht geschleudert", fuhr heftig Brian Halfday fort, „allein sie werden auch mich zum Handeln bereit finden!"

„Können und wollen Sie denn Ihrem Vater nicht trauen?"

„Ihm trauen, der schon bei seinem Versprechen die Absicht gehabt, dies Versprechen nicht zu halten? Nein, nein, Miß Westbrook, ich werde vor Gericht erklären, daß er kein Recht an dem Gelde hat, und Sie müssen mich durch ihr Zeugniß unterstützen und öffentlich aussagen, wie und aus welcher Veranlassung dies Geld in die Bank von Penton niedergelegt ist!"

„Ich verstehe zwar wenig von den hiesigen Gesetzen, Mr. Halfday," entgegnete ihm ernst und ruhig Mabel Westbrook, „doch glaube ich, daß dem Rechte nach jeder Versuch Ihrerseits, das Geld zurückzufordern, vergeblich sein wird, weshalb Sie lieber alle derartigen Pläne aufgeben sollten! — Ihnen und Dorcas fällt später das Kapital doch rechtmäßig zu, und um meinetwegen soll zwischen Vater und Kindern keine Feindschaft entstehen!"

„Nein, nein, Miß Westbrook, das würde zu lange währen, und um Ihretwillen muß und werde ich den Versuch sogleich machen. Vielleicht gelingt es meiner Anstrengung und Thatkraft — —"

„Sparen Sie diese Anstrengung und Thatkraft für eine andere Sache, die mich ebenfalls betrifft, und in der ich vielleicht schon bald Ihres kräftigen Beistandes bedarf!"

„Meines Beistandes? Was kann ich für Sie thun?" fragte Brian Halfday schnell, sie forschend anblickend.

„Ich darf Ihnen augenblicklich nichts weiter sagen, als daß ich diesen Morgen ebenfalls Briefe gehabt, die wahrscheinlich mein ganzes Leben beeinflussen werden."

„Und dieser Einfluß wird nicht zu Ihrem Glück und Wohl sein, Sie hätten sonst sich meines Rathes und Beistandes noch nicht versichert," entgegnete ernst, fast traurig der junge Mann.

„Forschen Sie jetzt nicht weiter, Mr. Halfday, ich hätte Ihnen heute kaum so viel gesagt, wäre es nicht meine Absicht gewesen, Ihre Gedanken von allen vergeblichen Versuchen abzulenken, und Sie darauf vorzubereiten, daß Sie Ihre Kräfte einem noch bessern Werke verleihen können."

„Ich werde Ihnen gewiß nach bestem Wissen und Willen beistehen, Miß Westbrook —"

„So lassen Sie jetzt Ruhe und Friede sein und fassen Sie Vertrauen zu Ihrem eigenen Vater. Mag ihm das Geld als sein Erbe zufallen — —"

„Ist dies noch einmal Ihr Wunsch?"

„Ja."

„So will ich warten, doch nicht in der Hoffnung, daß er Ihnen Gerechtigkeit widerfahren läßt."

„Wollen wir nun den Kirchhof verlassen und verstehen wir uns jetzt?"

„Ich weiß nicht, ob ich Sie verstehe oder ob Sie mir ewig ein Räthsel bleiben werden; daß aber weiß ich, daß, so lange Sie leben, ich Ihnen zur unbegrenzten Dankbarkeit verpflichtet sein und unablässig auf Ihr Glück, Ihren Frieden und Ihren Schutz bedacht sein werde, mögen Sie mich auch Ihrer Freundschaft und Ihres Vertrauens würdig halten oder nicht."

„Das ist ein inhaltschweres, verhängnißvolles Versprechen, Mr. Halfday," sprach ernst und bewegt das junge Mädchen, „und fast wollte ich, Sie hätten es mir nicht geleistet."

„Sie trauen mir also nicht?"

„Ja, aber Sie sind mir ein räthselhafter, seltsamer Mann, fast sollte man sie fürchten —"

„Ich will um Ihretwillen mich zu beherrschen suchen," entgegnete er in ungewöhnlich mildem Tone, „das Leben und meine Erziehung aber haben mich zu einem harten Manne gemacht. Sie sehen bleich und angegriffen aus, Miß Westbrook, wollen Sie nicht meinen Arm nehmen?"

Sie legte ihren Arm in den seinen und als sie den Kirchhof verließen, fragte er:

„Haben Sie jetzt — endlich Vertrauen zu mir gefaßt?"

„Ja, und als Beweis will ich Ihnen die Mittheilung machen, die ich vorhin Ihnen vorenthalten."

„Und die wäre?"

„Ich kam in England als reiche Erbin an, jetzt bin ich ein armes Mädchen."

„Ist das wahr, Miß Westbrook? Um's Himmelswillen was ist geschehen?" fragte, kaum seinen Ohren trauend, Brian Halfday.

Es haben in Amerika bedeutende Fallissements stattgefunden und auch die Bank ist gestürzt, in der größtentheils das Vermögen meines Großvaters angelegt war!"

„Das ist eine schreckliche Nachricht, Miß Westbrook, und was wird aus Ihnen werden!"

„Noch weiß ich's nicht," entgegnete sie ruhig, „doch wird hoffentlich von dem Schiffbruch meines sogenannten Glücks noch etwas übrig bleiben. Sollte dies nicht der Fall sein —"

fungen. Darauf findet eine Gedenkfeier statt in Wall Street, eben auf dem Platz, wo Washington vor hundert Jahren zum Haupt der verbündeten Staaten Nordamerikas ausgerufen wurde. Der gegenwärtige Präsident, Herr Harrison, soll dabei eine Rede halten. Eine große Heerschau über mehr als 100 000 Industriearbeiter ist für Mittwoch in Aussicht genommen. An diesem Tage sollen glänzende Illuminationen und Feuerwerke die Festlichkeiten in würdiger Weise abschließen. Manches an diesen Feierlichkeiten trägt, wie man sieht, seinen besonderen amerikanischen Charakter. Aber überall auf dem Erdenrund, wo ein Kulturvolk sich seiner Größe und Stellung in der Staatengemeinschaft bewußt ist, macht in übereinstimmender Weise der Drang sich geltend, das Heute des Gemeinwesens an eine große Vergangenheit anzuknüpfen und den Helden gerecht zu werden, deren Geist und Kraft im Charakter und Schicksal ihres Volkes Spuren hinterlassen hat, die für immer unauslöschlich sind.

Ausland.

Warschau, 1. Mai. Die bekannte Periode der Sommerbrände scheint diesmal in Westrußland und Polen sehr zeitig beginnen zu sollen. Nachdem, wie gemeldet, die Stadt Sandomierz an der Weichsel durch eine furchtbare Feuersbrunst heimgesucht worden ist, bei der 1000 Menschen obdachlos wurden, kommt jetzt die Kunde aus Iwangrod, daß im Flecken Forsztatt am 29. April 50 Häuser niederbrannten, wobei mehrere Menschen in den Flammen umkamen und etwa 400 obdachlos wurden.

Wien, 30. April. Die heutige Frühjahrsparade der Wiener Garnison vor dem Kaiser war von dem herrlichsten Wetter begünstigt. In der glänzenden Suite des Kaisers befanden sich die hier anwesenden Erzherzöge, der Prinz Leopold von Baiern, der Herzog von Cumberland, Prinz Waldemar von Dänemark, die Minister Graf Kalnoky und v. Bauer, sowie die Botschafter Prinz Reuß und Graf Nigra und sämmtliche Militär-Attachees.

Bukarest, 1. Mai. Der rumänische Thronfolger, Prinz Ferdinand, ist heute Vormittag hier eingetroffen. Am Bahnhofe waren der König und die Königin, sämmtliche Minister, das diplomatische Korps, sowie Vertreter aller politischen Parteien zum Empfange anwesend. Der König und die Königin begrüßten den Thronfolger durch mehrmalige Umarmungen. Die Umgebung des Bahnhofes und alle Straßen bis zum königl. Palais waren von einer dichtgedrängten Menschenmenge angefüllt. Der Wagen, in welchem sich der König, die Königin und der Kronprinz nach dem Schlosse begaben, wurde mit Blumen völlig überschüttet. Die meisten Blätter feiern die Ankunft des Kronprinzen in schwungvollen Begrüßungsartikeln.

Rom, 1. Mai. In den vatikanischen Kreisen trägt man sich mit der Absicht, nach der Beendigung der gegenwärtig im Ausland (Oesterreich und Spanien) tagenden Katholiken-Kongresse einen großen internationalen Katholiken-Kongreß in Italien einzuberufen. Der Kongreß würde in Genua stattfinden, wo eine starke klerikale Partei existirt.

Amsterdam, 1. Mai. Das Ende der Regentschaft in den Niederlanden und in Luxemburg scheint wirklich bevorzustehen. Aus Luxemburg wird gemeldet, der Ministerrath war in den letzten Tagen verschiedene Male versammelt und Staatsminister Eyschen konferirte täglich mehrere Stunden mit dem Herzog-Regenten. Ueber das, was geschehen soll oder geschehen wird dringt jedoch nichts in das Publikum. In der Sitzung der niederländischen Generalstaaten erklärte am Dienstag der Ministerpräsident, der Gesundheitszustand des Königs habe sich seit dem 7. April derart gebessert, daß der Ministerrath auf Grund der Anweisungen der Aerzte und in Uebereinstimmung mit dem Staatsrathe der Ansicht sei, daß der König wieder selbst die Regierungsgeschäfte übernehmen könne, zumal nach einer heutigen Depesche aus Loo die Besserung von Tag zu Tag fortschreite. Der Vorschlag der Regierung wurde an die Abtheilungen verwiesen. Nach der „Kreuzztg.“ wird der König bereits am 3. Mai die Regierung wieder übernehmen. In Luxemburg herrscht, nach einem Telegramm der „Frkf. Z.“, die Ansicht, daß die Wiederübernahme der Regierung durch den König der Niederlande auf den persönlichen Willen des Königs zurückzuführen sei, obgleich sein Zustand Privatnachrichten zufolge nicht sehr gut sei. Wie bei der Einsetzung der Regentschaft, warte man vorerst die Ankunft der Aktenstücke ab. Gegebenen Falls werde der Regent den ersten Schritt veranlassen. Nach der „Post“ hofft man in Brüssel, der König werde den Herzog Adolph zu seinem Stellvertreter ernennen, und der Herzog Adolph werde so dem Lande erhalten bleiben. Sobald der König empfangen kann, reise der Staatsminister Eyschen zum Haag. Herzog Adolph hatte am 25. Mai einen Besuch bei König Leopold geplant. — Aus Luxemburg 1. Mai wird noch gemeldet: Ein Brief mit der Unterschrift des Königs traf heute Morgen an den Herzog Adolf von Nassau ein, worin derselbe dem Herzog für die Uebernahme der Regentschaft dankt und zugleich ankündigt, daß er selbst vom 3. Mai ab die Regierung übernehme. Die Kammer ist für morgen Nachmittag behufs Entgegennahme der Mittheilung des Regenten bezüglich Aufhörens der Regentschaft zusammenberufen.

London, 1. Mai. Aus Petersburg kommt die sensationelle, bisher unbestätigte Meldung, in dortigen Hofkreisen herrsche die größte Aufregung, weil vor einigen Tagen der Zar auf seinem Schreibtische im Anitschkoffpalais nihilistische Zeitschriften und zwei mit Todtenköpfen gezeichnete Briefe gefunden, worin Alexander Alexandrowitsch aufgefordert worden sei, sich zum Tode vorzubereiten. Die ersten Leibkammerdiener und mehrere Palastdiener wurden verhaftet. Der Chef der Geheimpolizei Pontilini wird durch Vinagradow ersetzt. Die Kaiserin soll den Zaren nicht eine Minute verlassen.

New-York, 1. Mai. Anläßlich der Washington-Feier wurden gestern ein Reihe von Zeremonien ausgeführt, die, soweit möglich, eine genaue Wiederholung der Zeremonien bei der Inauguration der Präsidentschaft waren, indem Harrison Washingtons Stelle einnahm. Am bemerkenswerthesten war eine militärische Prozession, welche an Harrison vorüberzog, der auf einer Tribüne in Madison Square Platz genommen hatte. An derselben nahmen etwa 50 000 Mann der Nationalgarde der verschiedenen Staaten Theil. Abends fand Festessen, ein großes Konzert, glänzende Illumination und Feuerwerk statt.

New-York, 30. April. Der deutsche Luftschiffer Streif verunglückte gestern in Booneville, Indiana, in gräßlicher Weise. Als er etwa 1500 Fuß hoch gestiegen, platzte der Ballon. Streif war trotz des schrecklichen Sturzes nicht auf der Stelle todt, aber so zermalmt, daß er bald seinen Geist aufgab. Von den Zeugen der entsetzlichen Szene wurden viele ohnmächtig und Streifs Frau, die ihn stürzen sah, wahnsinnig.

New-York, 1. Mai. Bei dem schon gemeldeten Bahn-Unglück auf der Strecke Hamilton-Chicago entgleiste die Lokomotive und wurde nebst dem riesigen Wasserbehälter zerschmettert. Beide Gepäckwagen schoben sich ineinander. Der Rauchwagen mit 35 Passagieren wurde auf die Lokomotive geschleudert und brannte sofort; in wenigen Sekunden waren 20 Personen lebendig geröstet. 115 Passagiere der sieben Schlafwagen wurde schlafend in die brennenden Trümmer geschleudert, die meisten derselben jedoch gerettet. Zwölf schwer Verwundete wurden in das Spital gebracht. Das Schreien der brennenden Menschen übertönte das Prasseln des Feuers und das Zischen des Dampfes.

Deutschlands schwimmende Ausstellung

nennt sich ein Unternehmen, das berufen zu sein scheint, für Deutschlands Export das weiteste Aussichtsfeld zu eröffnen. Nach dem uns vorliegenden Prospekt sollen der deutschen Industrie Absatzgebiete im Auslande erschlossen werden, um so in nachhaltiger Weise eine Ableitung der Ueberproduktion herbeizuführen. Um dieses Ziel zu erreichen, ist es erforderlich, den ausländischen Händler und Konsumenten in seinem eigenen Lande aufzusuchen, es muß denselben in einem Gesammtbilde das deutsche Fabrikat vorgeführt werden, damit sie ihre Einkäufe bezw. Bestellungen sofort an Ort und Stelle machen können. Es hat sich nun ein Komitee, dem die namhaftesten Industriellen Deutschlands angehören, gebildet und sich die Aufgabe gestellt, die kostspieligen Weltausstellungen und die sogen. Export-Musterlager durch eine schwimmende Nationale Industrie-Ausstellung auf dem eigens hierzu zu erbauenden Riesendampfer „Kaiser Wilhelm“ zu ersetzen. Dieser schwimmende Ausstellungs-Palast soll gleichsam das Deutsche Reich in seiner industriellen Bedeutung repräsentiren, um der ganzen Welt zu zeigen, daß Deutschland den Wettstreit mit anderen Nationen in Achtung gebietender Weise aufnehmen kann. Für jede Reise des Ausstellungsdampfers ist eine Zeitdauer von ca. zwei Jahren in Aussicht genommen. Dieselbe ermöglicht, daß der Dampfer an jedem Einzelnen der 80 zu besuchenden Häfen, je nach dessen kommerzieller Bedeutung, so lange Aufenthalt nimmt, als dies zur Erreichung des beabsichtigten Zweckes nothwendig ist. Der Ausgangspunkt der Reise ist Hamburg oder Bremen. Abgesehen von der rein geschäftlichen Seite des Unternehmens, bietet sich durch dasselbe auch eine außerordentlich günstige und billige Gelegenheit zu einer Reise um die Erde, sei es zum Studium oder zum Vergnügen. Der Dampfer wird eine Länge von ungefähr 570, eine Breite von 70 und eine Höhe von 45 Fuß haben, somit das größte Schiff der Welt werden; er wird aus bestem Stahl erbaut werden, und durch die denkbarsten Vorsichtsmaßregeln die größtmöglichste, beinahe absolute Sicherheit gegen Unglücksfälle irgend welcher Art bieten. Sämmtliche Räume werden mit elektrischer Beleuchtung, Dampfheizung, kurzum mit allem erdenklichen Komfort versehen sein. Für größere Restaurationsräume, Kaffee, Konditorei, Rauch- und Lese-Salon, sowie für musikalische und sonstige Unterhaltungen ist bestens gesorgt. Dabei werden die Kosten sowohl für die Aussteller, als auch für die Reisenden, äußerst mäßig bemessen sein, da die Grundlage des Unternehmens unter selbstverständlicher Wahrung der Rentabilität als eine rein gemeinnützige aufzufassen ist. Wer sich für das Unternehmen interessirt, verlange Prospekt von Deutschlands schwimmende Ausstellung, Berlin C., Kaiser Wilhelm-Sraße 1.

Provinzielles.

Pakosch, 1. Mai. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Strecke Inowrazlaw-Wongrowitz der Inowrazlaw-Rogasener Eisenbahn am 1. Juni cr. eröffnet und dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Mit diesem Tage hört dann die Postverbindung zwischen Pakosch-Inowrazlaw auf. (O. P.)

Graudenz, 1. Mai. Der Maurerstreik, so führt der „Ges.“ treffend aus, hat ein wohl für alle Theile unerwünschtes Ende genommen. Die meisten Gesellen haben die Stadt verlassen, der Rest derjenigen, denen es überhaupt um Arbeit zu thun ist, folgt heute oder morgen nach Bromberg und Thorn. Der dort übliche Tagelohn (nicht Stundenlohn!) beträgt 3—4 Mark, je nach der Tüchtigkeit des Arbeitenden. Nun heißt es davon Wohnung, Bett, Wäsche bezahlen und sich beköstigen — während hier die Wohnung behalten werden muß, das Bett vorhanden ist und die Frau kochen könnte! Wieviel wird da wohl für die Familie übrig bleiben? wie viele Frauen werden nichts geschickt bekommen, und was wird das nächsten Winter für ein Ansturm auf die Suppenküche werden! Und drei Wochen verlorener Arbeitsverdienst zählen auch mit. Es ist sehr zu beklagen, daß der Vorschlag der Meister: elfstündige Arbeitszeit mit dem Mindestlohn von 25 Pf. pro Stunde — für die Tüchtigen mehr — nicht angenommen wurde. — Doch auch die Meister verlieren. Sie sind gezwungen, Gesellen von Auswärts kommen zu lassen (— wie wir hören, hat sich ein Maurermeister zu diesem Zwecke bereits auf die Reise begeben —) und mit größeren Kosten und Mühen als sonst zu arbeiten. — Am Schlimmsten sind wohl die Arbeitgeber daran, deren Bauten bei diesem herrlichen Frühlingswetter mit seinem schnell trocknenden Wind und seinen warmen Sonnenstrahlen still daliegen. Solch ein Streik schädigt Alle und nützt fast Keinem.

Flatow, 1. Mai. Auf eine ganz besondere Art von Schwindel ist der Agent der Gladbacher Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, Franz D. in Zempelburg, verfallen. Derselbe ist jetzt flüchtig und über sein Vermögen ist der Konkurs eröffnet. D. hat sich Gladbacher Versicherungs-Polizen nachdrucken lassen, einen nachgemachten Stempel der Gesellschaft beigedruckt und mit gefälschter Unterschrift versehen, und diese unechten Polizen als echte zahlreich auf den Dörfern gegen Empfangnahme der Polizen- und Prämienbeträge ausgehändigt. Hunderte von Polizen dieser Art, die völlig werthlos sind, weil die Gesellschaft sie nicht anerkennen kann, hat er ausgegeben und eine ganz be-

---

„Da kommt Mr. Salmon“, unterbrach sie ihr Begleiter, „er scheint Sie zu suchen, und ich will sie verlassen —“

„Werde ich Sie noch sehen, ehe ich von Datchet Bridge fortgehe?“

„So, gehen Sie schon heute? Nach dem Hospital oder zurück nach der Mitra?“

„Nach St. Lazarus, denn dort ist der Aufenthalt weniger kostspielig für mich!“ sagte sie mit bedeutungsvollem Lächeln.

„Sie tragen ihr Mißgeschick leicht, Miß Westbrook,“ aber Sie wissen noch durch Erfahrung nicht, was Unglück heißt!“

„Das weiß ich dennoch, Mr. Halfday, doch kann ich nicht um den Verlust meines Geldes trauern!“

Sie trennten sich hier und Mabel schritt der Pforte zu, wo Angelo Salmon geduldig ihrer geharrt hatte.

Brian, der in einiger Entfernung geblieben, sah seine strahlenden Augen und sein lebhaftes Erröthen, sah Mabels unbefangenen Gruß, und als Beide sich nach ihm umblickten, zog er grüßend seinen Filzhut, entfernte sich dann mit schnellen Schritten, indem er wiederholte:

„So lange sie lebt — ja so lange sie lebt, muß es sein! —“

Zweites Buch.

Verlorenes Gut.

1. Kapitel.

Die Familie Salmon erfährt das Schlimmste.

Zehn Tage später, als an einem schönen Sommermorgen die Familie Salmon am Frühstückstisch saß, wurden die von der Stadt gekommenen Briefe gebracht, die Jeder die Erlaubniß hatte, sogleich zu lesen. Mabel hatte deren mehrere erhalten, und wählte unter diesen einen aus, den sie aufmerksam mehrere Male durchlas, wobei sie kaum gewahr ward, daß ihr Wirth, der die neueste Zeitung zur Hand genommen, sie aufmerksam betrachtete. Als sie das Schreiben wieder zusammenfaltete, begegnete sie seinen Blicken und freundlich fragte er:

„Haben Sie gute Nachrichten aus Amerika erhalten, Miß Westbrook?“

„Nein, schlechte Nachrichten, Mr. Salmon, sehr schlechte Nachrichten sogar, wie ich wohl behaupten darf!“

Angelo Salmon und seine Mutter wandten sich voll Theilnahme dem jungen Mädchen zu und Letztere fragte schnell:

„Haben Sie wirklich so schlimme Nachrichten erhalten, meine Liebe? — Es ist doch niemand von Ihren Bekannten krank oder sonst zu Schaden gekommen?“

„Sie müssen uns doch nicht verlassen?“ fügte Angelo hinzu, dessen Farbe zu wechseln begann.

„Habe ich nicht schon zu lange Ihre Güte in Anspruch genommen?“

„Wie wäre das möglich!“ entgegnete feurig der junge Mann.

„Spannen Sie unsere Erwartung nicht länger auf die Folter, Miß Mabel“, sagte zuvorkommend der Verwalter von St. Lazarus.

„Nein, denn ich will Ihnen nicht länger vorenthalten, daß wahrscheinlich infolge dieses Briefes ich nach Amerika reisen muß.“

„Zum Besuch?“ fragte hastig Angelo Salmon.

„Nein, um auf immer dort zu bleiben.“

„Ich — meinte doch, Sie beabsichtigen sich in England niederzulassen?“

„Ja, aber Umstände ändern schnell unsere Pläne, und wenn ich mir von heute an meinen Lebensunterhalt verdienen muß, so ist unter alten Freunden und Bekannten die beste Aussicht dazu!“

„Wie, Miß Westbrook, Sie meinen damit doch nicht etwa —“

„Daß ich mein ganzes Vermögen verloren, ja, Mr. Salmon“, war ihre ruhige fast gleichgültige Antwort.

„Ihr ganzes Vermögen? das wäre ja zu schrecklich, Miß Westbrook! — Wer hätte das je geahnt!“

„Ich habe seit zehn Tagen auf diese bestimmten Nachrichten gewartet, die ich heute erhalten,“ erwiderte Mabel.

Sie reichte dabei Mr. Salmon den Brief, welcher ihn aus ihrer Hand nahm und fast vorwurfsvoll sagte: „Seit zehn Tagen wußten Sie es?“

„Ich wußte, daß die Bank meines Großvaters, was er nie für möglich gehalten, ihre Zahlungen eingestellt. Es ist gut, daß er dies nicht noch erlebt!“

„Sie werden doch gewiß, sobald die Geschäfte geordnet sind, wieder Etwas erhalten.“

„Ich glaube, dazu ist wenig Aussicht vorhanden?“

„Wie war es nur möglich, daß während das Schwert so zu sagen drohend über Ihrem Haupte hing, Sie unverändert heiter waren, ja spielten und sangen? Die Erwartung hätte mich krank gemacht, vielleicht gar getödtet!“

„Ich werde vielleicht später mich über den Verlust meines Geldes sehr unglücklich fühlen, augenblicklich thue ich es noch nicht. Habe ich es doch erst seit einigen Monaten besessen! — Eine schöne Hoffnung aufgeben zu müssen, oder treue Freunde zu verlieren, würde ich viel schwerer überwinden!“

„Hoffnungen und Freunde werden schon dem Gelde folgen, Miß Westbrook!“ sprach im prophetischen Ton der Geistliche.

„Ja, falsche Hoffnungen und falsche Freunde, und je eher diese schwinden, desto lieber ist es mir!“ erwiderte das junge Mädchen mit scharfer Betonung.

„Natürlich kann nur von diesen die Rede sein! — Aber entschuldigen Sie mich einige Minuten, ich möchte in aller Ruhe Ihren Brief lesen und erwägen!“

Nach diesen Worten entfernte sich der Geistliche und auch Miß Westbrook erhob sich und setzte sich ans Fenster, um eine Handarbeit zu vollenden, mit der sie vorher beschäftigt gewesen. Mrs. Salmon folgte ihr dahin, und nur deren Sohn blieb am Tisch, offenbar nicht gewahrend, daß alle ihn verlassen.

„Mein theures, liebes Kind,“ sagte Erstere, die schlanke Gestalt mit ihren Armen umschlingend. „Sie glauben nicht, wie traurig mich Ihr Mißgeschick macht!“

„Davon bin ich überzeugt, Mrs. Salmon —“

„Vertrauen Sie nur meinem Manne, er ist klug und scharfsinnig und wird Ihnen sicherlich die besten Rathschläge ertheilen!“

„Der Verlust meines ganzen Vermögens schien wenigstens Mr. Salmon für ein großes Unglück zu halten!“ antwortete ruhig Miß Westbrook, eifrig sich mit ihrer Handarbeit — einer Geldbörse — beschäftigend.

(Fortsetzung folgt.)

deutende Summe, mit der er flüchtig geworden ist, dafür vereinnahmt. Durch einen Brandfall ist die Angelegenheit jetzt entdeckt worden. (N. W. M.)

Dirschau, 1. Mai. Zu dem heutigen 50jährigen Geschäftsjubiläum des Herrn Kommerzienrath Preuß wurde demselben von den zahlreichen ehemaligen und jetzigen Angestellten seiner Firma eine kunstvolle Adresse in Prachtband mit echtem Silberbeschlag überreicht Die von Gebr. Zeuner in Danzig gefertigte Adresse zeigt auf der ersten Seite eine Allegorie des Handels mit dem Aquarellbilde des Wohngebäudes des Jubilars. Daran schließt sich auf zwei weiteren Seiten die Ansprache an, geziert mit verschiedenen Vignetten, die vielseitige Thätigkeit der Firma ausdrückend. Ferner enthält die Widmung ein Aquarellbild der jetzigen Dampfmühle. (D. Z.)

Dirschau, 1. Mai. Am Dienstag, den 24. Mai, findet im Hotel „Zum Kronprinzen" eine Versammlung der Sektion II. der westpr. Müllerei-Berufsgenossenschaft statt. Auf der Tagesordnung stehen: Geschäftsbericht und Prüfung der Jahresrechnung, Aufstellung des Etats und Wahl zweier Vorstandsmitglieder an Stelle der statutengemäß ausscheidenden Herren Kommerzienrath Preuß und Demmler-Neuenburg.

Marienburg, 1. Mai. Der Postassistent Borowiecki ist vom 1. Mai ab von hier nach Thorn Bahnhof versetzt worden.

Marienburg, 1. Mai. Ein interessanter Münzenfund wurde, nach der „M. Z.", gestern Vormittag am Grabenthor im Vorschloß gemacht. Es wurden zwölf Silbermünzen aufgefunden, und zwar: ein österr. Thaler 1668 Leopold (Größe eines Fünfmarkstückes), ein spanischer Thaler 1664 Philipp IV., ein russ. Thaler 1660, ein Zweimark 1660 Karl von Schweden, ein Einmark 1694 Schweden, ein Viertelthaler 1672 Großer Kurfürst, ein Viertelthaler 1662 Danzig Stadt, vier Viertelthaler 1663—64 Stadt Thorn und ein Viertelthaler unleserlich. Die letzten sechs Münzen haben die Größe eines Zweimarkstücks.

Marienburg, 1. Mai. In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurde anerkannt, daß die Regelung der Wasserfrage für die hiesige Stadt ein dringendes Bedürfniß ist und beschlossen, eine gemischte Kommission aus Magistratsmitgliedern und Stadtverordneten zu wählen, welche nach Graudenz, Kulm, Thorn Gnesen reisen und die dortigen Anlagen bezüglich der Wasserversorgung jener Städte, sowie die Kloakenabfuhr und Schlachthauseinrichtungen in Augenschein nehmen und demnächst Bericht erstatten soll.

× **Lautenburg,** 30. April. Heute beging das Rathmann Etter'sche Ehepaar das Fest der goldenen Hochzeit. Dem um das Wohl der Stadt verdienten Paare wurden Seitens der Stadt und der gesammten Bürgerschaft vielfache Ueberraschungen zu Theil.

Königsberg, 1. Mai. In der heutigen Generalversammlung der Königsberger Maschinenfabrik, Aktien-Gesellschaft, in Königsberg i. Pr. wurde die Bilanz genehmigt, Decharge ertheilt und die Dividende bei großen Abschreibungen auf 6 bezw. 7 Prozent festgesetzt. Ferner wurde einstimmig beschlossen, das Aktien-Kapital um 750 000 Mark zu erhöhen. Neugewählt in den Aufsichtsrath wurden die Herren Albert Schappach, Richard Schreib und Direktor Zeitschel, sämmtlich aus Berlin.

Insterburg, 1. Mai. Ein Beispiel von der Herzensgüte unseres Kaisers erzählt die „Ostpr. Ztg." Der alte Lehrer H. aus Robawen bei Rössel wandte sich in einem Bittschreiben an den Kaiser, seine traurige Lage vorstellend und um eine bessere Pension bittend. Beinahe ein Vierteljahr bekam H. keine Antwort, er erfuhr nur, man habe Erkundigungen über ihn eingezogen. Da, auf einmal, erhielt er am zweiten Osterfesttage von der Regierung einen Brief, in welchem ihm mitgetheilt wurde, daß ihm 100 Mark Unterstützung gewährt wären.

Tilsit, 1. Mai. Die hier im Post'schen Verlage erscheinende „Tilsiter Volkszeitung" (früher „Tilsiter Tageblatt") hat heute nach 73jährigem Bestehen zu existiren aufgehört.

Heinrichswalde, 1. Mai. Ein hiesiger Bäckermeister ist von einem schweren Unglück heimgesucht worden. Seinem 7jährigen Sohne wurde durch die Explosion einer Pulverflasche, mit welcher derselbe spielte, das linke Auge ganz herausgerissen und das rechte so verletzt, daß wohl kaum Hoffnung auf Erhaltung eines Lichtschimmers bleibt. Die Eltern sind für die leichtsinnige Aufbewahrung des Pulvers schwer bestraft. (Tils. Z.)

Bromberg, 1. Mai. Ueber den Gesundheitszustand des Erzbischofs von Posen-Gnesen wird dem „Nass. Boten" „vom Rhein" geschrieben: „Nach einem vom hochwürdigen Herrn Erzbischof von Gnesen-Posen an einen befreundeten Geistlichen unserer Gegend gerichteten Schreiben befindet sich der hohe Herr, der bekanntlich eine gar schwierige Stellung hat, auch körperlich unwohl. Das Beschwerlichste für ihn sind seine fast erblindeten Augen. In Folge lange ertragener Erkältung auf den Visitations- und Firmungsreisen hat sich der graue Star auf beiden Augen eingestellt, so daß der Herr Erzbischof schon seit Jahr und Tag sich alles muß vorlesen lassen und nur mit Mühe noch einige Zeilen schreiben kann. Er gedenkt darum, sich demnächst einer Operation zu unterziehen. Daß diese den besten Erfolg habe, ist gewiß um so mehr zu wünschen, als die so mißlichen Verhältnisse in der Erzdiöse Gnesen-Posen ganz besonders einen leistungsfähigen Oberhirten nöthig machen. Die „Germania" kann diese Meldung auf Grund eigener Kenntniß bestätigen." Die Operation an einem Auge des Erzbischofs ist vorgenommen worden; sie ist wie gestern mitgetheilt, vorzüglich verlaufen. — Auf eigenthümliche Art suchte das Dienstmädchen einer in der Töpferstraße wohnenden Herrschaft, welches nebenbei bemerkt Braut ist, sich die Aussteuer zu ihrer demnächstigen Verheirathung zu verschaffen. Sie entwendete mittelst Nachschlüssels aus dem Schreibtisch ihres Herrn 100 Mark in 5 Zwanzigmarkstücken und legte an deren Stelle 5 ebenso blanke Spielmarken. Bald darauf entnahm sie weitere 700 Mark. Das Fehlen des Geldes wurde erst bemerkt, als das Mädchen bereits den Dienst verlassen hatte. Polizeiliche Nachforschungen hatten den Erfolg, daß bei dem Mädchen 200 Mark in baarem Gelde, sowie neuangekaufte Betten, Kleidungsstücke, Stiefeln und m. dergl., sowie eine Spieldose vorgefunden wurden, welche Gegenstände sie nach ihrem eigenen Geständniß mit dem gestohlenen Gelde bezahlt hatte. Auch ihrem Bräutigam hatte sie eine Summe von 46 Mk., sowie eine zweite Spieldose geschenkt. Das Mädchen ist verhaftet worden und dürfte nunmehr an eine baldige Hochzeit nicht zu denken sein.

Posen, 1. Mai. Nach Gnesen werden, wie der „Kuryer Poznanski" ankündigt, auch in diesem Jahre zur St. Adalbertsfeier viele tausende von Gläubigen hinzuströmen, ähnlich, wie im vorigen Jahre, wo dort ca. 20 000 sich beim Grabe des heiligen Adalbert zusammenfanden. — Graf Bogdan Czapski hat das Gut Choyna im Kreise Wongrowitz, welches an seine Herrschaft Smogulec angrenzt, und 211 Hektare umfaßt, angekauft. (Pos. Ztg.)

Lissa, 30. April. Am vergangenen Sonntag fand in Anwesenheit des Regierungs- und Schulraths Herrn Snoy aus Posen, des Landraths Herrn v. Hellmann, sowie der Kreisschulinspektoren und der Vertreter der städtischen Behörden und der Synagogengemeinde die Einweihung des neuerbauten israelitischen Schulhauses statt. In den Reden, die gehalten wurden, namentlich in den Ansprachen des Regierungsvertreters, des Bürgermeisters und des Rabbiners Herrn Dr. Bäck kam die Freude und die Genugthuung darüber zum Ausdruck, daß für die israelitische Jugend endlich ein Schulhaus geschaffen sei, welches sich nicht nur durch Stattlichkeit und Schönheit des äußeren, sondern auch durch die Vollkommenheit und Zweckmäßigkeit in dem inneren Ausbau auszeichne. An die Feierlichkeit in der Aula schloß sich ein Diner in dem Kaiserhofhotel, welches durch gehaltvolle Toaste gewürzt war.

Lokales.

Thorn, den 2. Mai.

— [Jubiläum.] Herr Schiffsbaumeister Carl Ganott feiert Sonnabend, den 4. d. M., sein 25jähriges Meisterjubiläum.

— [Jagdkalender für den Monat Mai.] Nach den Bestimmungen des Jagdschongesetzes vom 26. Februar 1870 dürfen in diesem Monat geschossen werden: Rehböcke, Auer-, Birk- und Fasanenhähne. Der Abschuß alles übrigen jagdbaren Wildes in diesem Monat ist bei Strafe verboten.

— [Oper.] Ueber die Vorstellung der Oper „Die weiße Dame" können wir nur Gutes berichten; die Ouvertüre mit ihrer Fülle von reizenden Melodien, die in allen Schichten des Volkes bekannt und beliebt sind und es bleiben werden, wurde von der Kapelle vortrefflich ausgeführt. Herr Neydhardt (George) war gut bei Stimme und errang namentlich mit der berühmten Arie „Komm' holde Dame" lebhaften Beifall; sein Spiel war gewandt und naturwahr. Frl. Ottermann (weiße Dame) verdiente den gespendeten Beifall vollkommen; ihre Stimme eignete sich für die Partie vorzüglich, dieselbe klang durchweg schön, klar und sicher; ihr Spiel zeigte vornehme Ruhe und Anmuth in der Bewegung; Herr Beck (Pächter), dessen Rolle leicht zur Uebertreibung verleiten kann, gab seine Rolle recht ergötzlich und maßvoll; Frl. Verré, welcher die Rolle der „Pächterin" vielleicht nicht ganz zusagte, fand sich mit derselben doch ganz gut ab; auch Herr Düsing (Gaveston) war lobenswerth; ebenso führte Frl. Nagel (Margarethe) ihre kleine Rolle gut durch. Der Chorgesang war durchweg lobenswerth. Das Theater war voll besetzt, die Oper hatte ihre alte Anziehungskraft wieder bewährt. — Morgen: „Der Wildschütz". Herr Krieg hat darin die Partie des Schulmeisters übernommen. Die Aufführung findet zum größten Theil mit derselben Besetzung wie in Danzig statt, wo „Der Wildschütz" im vergangenen Winter wiederholt mit großem Erfolge und jedesmal vor ausverkauftem Hause gegeben wurde.

— [Der polnische Verein zur Unterstützung lernender Mädchen] hielt hier am 29. d. Mts. seine Generalversammlung ab. Nach dem in derselben erstatteten Bericht zählt der Verein gegenwärtig 266 Mitglieder; die Einnahme betrug 3415,17 Mark, wovon 1372,17 Mark Bestand vom Vorjahre; die Ausgabe 1884,30 Mark, wovon 955 M. für Schulunterricht von 6 jungen Mädchen, 784 Mark für Unterricht von 8 Mädchen in der Damenschneiderei und im Putzmachen, 75 M. für den Unterricht von 1 Mädchen in der Paramentenstickerei. Als Bestand sind in der Kasse 1528,87 Mark verblieben.

— [Im gerichtlichen Zwangsverkaufe] hat heute Herr Anton Dankowski das in Orsichau gelegene Grundstück des Herrn Joseph Lipertowicz für 10 000 M. erstanden.

— [Zur Beobachtung für Wagenbesitzer.] Die Polizei-Verwaltung hat genehmigt, daß auf dem durch Zuschüttung des Stadtgrabens entstandenen Terrain Wagen aufgestellt werden und zwar hinter dem zweiten Thurm in der Nähe des Kriminals. Diese Erlaubniß ist eine vorläufige und jederzeit widerruflich, sie ist auch nur unter der Voraussetzung ertheilt, daß die Wagen in gehöriger Ordnung aufgestellt werden. Nun ist es vorgekommen, daß die Wagen auf anderen Plätzen der neuen Terrains aufgestellt werden und eine Ordnung überhaupt nicht eingehalten wird. Wenn die Vorschriften der Polizei-Verwaltung von den Wagenbesitzern auch für die Folge außer Acht gelassen werden sollten, dann steht mit Bestimmtheit zu erwarten, daß die Erlaubniß zur Aufstellung der Wagen auf dem in Rede stehenden Terrain ganz aufgehoben wird.

[Gefunden] eine Broche aus weißem Horn mit der Inschrift „Ciechocinnek." Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 8 Personen. Ein elfjähriger Knabe hatte einer Arbeiterfrau 3 Mark gestohlen und diesen Betrag seinem Vater übergeben. Gegen Dieb und Hehler ist die Untersuchung eingeleitet.

— [Von der Weichsel.] Wasserstand Mittags 1 Uhr 3,18 Mtr. — Eingetroffen sind die Dampfer „Danzig" und „Alice". — Herr Wasserbauinspektor Bauer hat gestern die Kessel der hiesigen Dampfer einer Prüfung unterzogen und heute mit dem für Rechnung der Strombauverwaltung hier erbauten Dampfer, welchem der Name „Schwan" beigelegt ist, eine Probefahrt unternommen.

Kleine Chronik.

* Reichsgerichtspräsident Simson feierte am 1 Mai sein diamantnes Doktorfest. Geboren am 10. Nov. 1810 zu Königsberg i. Pr. begann er dort noch nicht 16 Jahre alt das Studium der Rechte und promovirte in einem Alter von noch nicht 19 Jahren. Seine Inauguraldissertation hatte den Titel: De J. Paulli manualium libris III. Ex iure civili dissertatio inauguralis. Opponenten waren Referendar Gustav Manitius vom ostpreußischen Obertribunal und Kandidat der Rechte Karl Friedrich Julius Gustav von Grumbkow, beides Ostpreußen von Geburt. Von 1831 an las er zu Königsberg über römisches Recht, wurde 1833, also mit 23 Jahren, außerordentlicher Professor, 1834 Mitglied des ostpreußischen Obertribunals, 1836 ordentlicher Professor. Seine spätere Thätigkeit als Präsident der Nationalversammlung in Frankfurt a. M., als Mitglied der preußischen zweiten Kammer, als Vorsitzender des Volkshauses des Reichstages in Erfurt, 1860 und 61 als Vizepräsident des preußischen Abgeordnetenhauses, sowie als Präsident des konstituirenden, des ersten norddeutschen und 1871/73 des ersten deutschen Reichstages ist bekannt. Seit dem 1. Oktober 1879 ist er Präsident des Reichsgerichts.

* Die Familienverhältnisse eines Düppeler Helden. Ueber die Familienverhältnisse des bei der Erstürmung der Düppeler Schanzen am 18. April 1864 gefallenen Pioniers Klinke sind uns nachträglich noch folgende gütige Mittheilungen zugegangen: Klinke war auf dem Vorwerk Bosdorf, Kreis Spremberg, geboren; er bewohnte später ein ihm gehöriges Häuschen in Hornow desselben Kreises. Nachdem er den Heldentod für sein Vaterland gestorben war, wurde auf Veranlassung des Prinzen Friedrich Carl seinen beiden Kindern, einem Sohn und einer Tochter, vom Staate ein Kapital von 30 000 Mark überwiesen, mit der Bestimmung, daß jedes Kind nach erlangter Volljährigkeit die Hälfte des Kapitals, also 15 000 M., erhalten sollte. Die Mutter erhielt, so lange die Kinder minorenn waren, den Zinsgenuß des Kapitals, um den Kindern eine angemessene Erziehung angedeihen zu lassen. Dieser Zinsfuß sollte jedoch wegfallen, sobald die Wittwe eine neue Ehe einging. Dieser Fall trat fünf Jahre später ein, die Kinder wurden alsdann durch ihren Vormund, Herrn Rittmeister Wilkens, anderweitig untergebracht. Der Sohn Klinkes starb schon im Alter von 14 Jahren; das väterliche Haus ging in Folge dessen in fremde Hände über, wurde jedoch zur Erinnerung an die Heldenthat Klinkes mit einer Gedenktafel geschmückt. Die Tochter, welche nunmehr alleinige Besitzerin der 30 000 M. wurde, heirathete den Schlächtermeister und Gasthofbesitzer Schmoll in Döbern, Kreis Sorau, in der Nieder-Lausitz.

* Ein Paletotmarder als Lebensretter. Neulich Abends klingelte ein Fremder an der Thür eines Berliner Bürgers, dessen Sohn etwas leichtsinnig war, und übergab einen Zettel. Im nächsten Augenblick war der Fremde wieder verschwunden. Auf dem Zettel war zu lesen: „Werther Herr! Soeben stahl ich Ihres Sohnes Ueberzieher und fand in den Taschen desselben einen geladenen Revolver und eine Karte, aus deren Inhalt ich erkannte, daß Ihr Sohn die Absicht habe, sich noch am Abend umzubringen. Da er Ihre Adresse auf die Karte gesetzt, so war es mir möglich, Sie noch zu rechter Zeit zu warnen. Ihr Sohn sitzt im Restaurant F. in der F . . . straße. Da der Ueberzieher und das in demselben gefundene seidene Tuch, sowie die silberne Zigarrettendose mir durch den großen Dienst, den ich Ihnen leisten konnte, gesichert sind, so kann ich mich wohl mit Ruhe ihres Besitzes freuen. Hoffentlich verdanken Sie mir die Errettung Ihres Sohnes; ich werde noch gelegentlich von mir hören lassen. K." Sofort stürzte der Vater in das bezeichnete Restaurant, wo er seinen Sohn in der That mit Abschiedsbriefschreiben beschäftigt fand.

* Hingerichtet wurde in Gera am Mittwoch der Gattenmörder Scheibe durch den Scharfrichter Reindel.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 1. Mai.

Fonds: fest.			1. Mai
Russische Banknoten	. . . .	217 55	217,70
Warschau 8 Tage	. . . .	217,25	217,25
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%	.	104,10	104,10
Pr. 4% Consols	. . . . .	106,90	106,70
Polnische Pfandbriefe 5%	. .	64 80	64,90
do. Liquid. Pfandbriefe	.	58,10	58,20
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		102,30	102,25
Oesterr. Banknoten	. . . . .	172 35	171,75
Diskonto-Comm.-Antheile	. . .	243,50	242,75
Weizen: gelb	Mai-Juni	186,20	187,50
	September-Oktober	184.50	185,20
	Loco in New-York	Feiert.	Feiert.
Roggen:	loco	144,00	144,00
	Mai-Juni	144,20	145,00
	Juni-Juli	145 50	146,20
	September-Oktober	147,00	147,20
Rüböl:	Mai	52,70	52,10
	September-Oktober	51,00	50,80
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	55,50	55 20
	do. mit 70 M. do.	35 80	35,50
	Mai-Juni 70er	35 10	34,70
	Aug.-Sep. 70er	36 20	35 80

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 2. Mai.

(v. Portatius u. Grothe.)

Fest.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	56,50	Gd.	—,—	bez
nicht conting. 70er	—,— "	36,75	"	—,—	"
Mai	—,— "	56,50	"	—,—	"
"	—,— "	36,75	"	—,—	"

Danziger Börse.

Notirungen am 1. Mai.

Weizen. Bezahlt inländischer hellbunt 125 Pfd. 182 M., Sommer- 126 Pfd. 174 M., polnischer Transit hellbunt 128 Pfd. und 129 Pfd. 143 M., hell 127 Pfd. $143^1/_2$ M., weiß 123/4 Pfd. 141 M., hochbunt 129/30 Pfd. 145 M., russischer Transit Ghirka 113—117 Pfd. 117 M.

Roggen. Bezahlt inländischer 117 Pfd. mit Geruch 142 M., polnischer Transit 119 Pfd. bis 124 Pfd. $92^1/_2$ M., 124 Pfd. 93 M.

Kleie per 50 Kilogr. zum Seeexport, Weizen- $3{,}82^1/_2$—$3{,}87^1/_2$ M. bez.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 2. Mai 1889.

Wetter: warm.

Weizen sehr geringes Angebot, matt, 127/8 Pfd. bunt 170 M., 129 Pfd. hell 172/3 M.

Roggen gefragt, aber fast ohne Angebot, 117 Pfd. 132 M., 119 Pfd. 134 M., 122 Pfd. 137 M.

Gerste Futterw. 107—112 M.,

Erbsen Futterw. 124—129 M.

Hafer 132—137 M.

Städtischer Vieh- und Pferdemarkt.

Thorn, 2. Mai 1889.

Auftrieb 450 Pferde, 150 Rinder, 20 Kälber und 620 Schweine. Unter letzteren befanden sich 30 fette, die mit 36—39 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt wurden. Großer Verkehr, Markt Vormittags geräumt.

Meteorologische Beobachtungen.

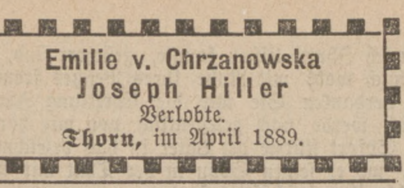
Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolkenbildung.	Bemerkungen
1.	2 hp.	761.1	+19 4	NW	2	0	
	9 hp.	761.3	+13.9	C		0	
2.	7 ha.	760.4	+13.5	NW	2	0	

Wasserstand am 2. Mai, Nachm. 1 Uhr: 3,18 Meter über dem Nullpunkt.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Wien, 2. Mai. Gestern Abend hat die erste Vollversammlung des Katholikentages stattgefunden. Das Antworttelegramm des Papstes auf die Ergebenheitsadresse übermittelt dessen Segen. Die Beschlüsse der Sektionen wurden beifällig angenommen, ausgenommen das Schulreferat, worüber heute verhandelt wird. Abends Festkommers der katholischen Studenten.

Warschau, 2. Mai. Wasserstand 1,65 Meter.



Heute Nacht entschlief sanft nach längerem Leiden in Berlin unser lieber Bruder, Schwager u. Onkel, der Pianist

Gustav Hildebrandt,

was tiefbetrübt anzeigt
Thorn, den 2. Mai 1889.
die Familie Borkowski.

Heute Nachmittag $6^1/_4$ Uhr entschlief sanft, nach langem schweren Leiden, an Gehirnhautentzündung meine innig geliebte Tochter

ELLA

im Alter von 6 Jahren 5 Monaten, welches tief gebeugt anzeigt
Danzig, d. 30. April 1889.
Jenny Kummer, geb. Schmid.
Die Beerdigung findet Sonnabend, den 4. Mai, Vormittag 11 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß im abgelaufenen Vierteljahre Januar/März 1889 an milden Gaben und Zuwendungen bei unseren milden Stiftungen eingegangen sind:

1. bei der **Kinderheim-Kasse**
vom Herrn Schiedsmann **Grahnke** Sühnegeld in einer Streitsache 3 M.
2. bei der **Waisenhaus-Kasse**
a. vom Herrn Kaufmann **Gelhorn** Ertrag aus der in seinem Weinlokal ausgestellten Almosenbüchse 10 M.
b. vom Herrn Schiedsmann **Dorau** Sühnegeld in einer Streitsache 10 M.
Summa 20 M.
3. bei der Kasse des **Wilhelm-Augusta-Stift**
vom Herrn Schiedsmann, Stadtrath **Richter** Sühnegeld in 3 Streitsachen à 5, 1 und 2 M., überhaupt 8 M.

Thorn, den 27. April 1889.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Vom 2. Mai cr. ab wird bis auf Weiteres die Katharinenstraße, an ihrer Einmündung in die Straße XV, zum Zwecke des Kanalisations-Anschlusses gesperrt.
Thorn, den 30. April 1889.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 5. März d. Js. — § 123 der Protokolle — beschlossen, daß die Schlußnoten zur Entrichtung der Abgabe nach der Tarifnummer 4 des Reichsstempelgesetzes (Reichs-Gesetz-Blatt für 1885 S. 179) in deutscher Sprache und, sofern es sich nicht um Geschäfte über ausländische Werthe handelt, in Reichswährung auszustellen sind.
Berlin, den 8. April 1889.
Der Finanz-Minister.
gez. von Scholz.

Beschluß.

In der Prozeßsache der Besitzerfrau **Emilie Heister** geb. **Sodtke,** zu **Kostbar,** wider ihren Ehemann, den Besitzer **Carl Heister,** ebenda, wegen Ehescheidung wird auf den Antrag der Klägerin, da sie glaubhaft gemacht hat, daß Beklagter das gütergemeinschaftliche Grundstück durch Veräußerung von Zubehörstücken zu devastiren beginnt, im Wege der einstweiligen Verfügung gemäß § 817 C. P. O. hierdurch
dem Beklagten jede Veräußerung von Vieh, Inventar, Vorräthen und sonstigen Zubehörungen des gütergemeinschaftlichen Grundstückes, namentlich auch der Gebäude, Zäune und des Hausmobiliars, bei Vermeidung der gesetzlichen Folgen untersagt.
Thorn, den 6. Februar 1889.
Königl. Landgericht, Civilkammer IV.
Urkundlich ausgefertigt.
Thorn, den 6. Februar 1889.
(L. S.) gez. **Wernicke,**
Gerichtsschreiber des Kgl. Landgerichts.

Anker-Cichorien ist der beste

Ausverkauf!

Die Waarenbestände des S. Aron'schen Nachlasses werden zu jedem nur annehmbaren Preise ausverkauft. Einrahmungen und Glasarbeiten werden wie früher angenommen und zu den billigsten Preisen ausgeführt.



Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen

seit 10 Jahren von Professoren, prakt. Aerzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres u. unschädliches Haus-u. Heilmittel angewandt u. empfohlen. Erprobt von:

Prof. Dr. R. Virchow, Berlin,	Prof. Dr. v. Frerichs, Berlin (†),
" " von Gietl, München (†),	" " v. Scanzoni, Würzburg,
" " Reclam, Leipzig (†),	" " C. Witt, Copenhagen,
" " v. Nussbaum, München,	" " Zdekauer, St. Petersburg,
" " Hertz, Amsterdam,	" " Soederstädt, Kasan,
" " v. Korczynski, Krakau,	" " Lambl, Warschau,
" " Brandt, Klausenburg,	" " Forster, Birmingham,

bei Störungen in den Unterleibs-Organen,

Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, trägem Stuhlgang, habitueller Stuhlverhaltung und daraus resultirenden Beschwerden, wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Beklemmung, Athemnoth, Appetitlosigkeit etc. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässer, Tropfen, Mixturen etc. vorzuziehen.

Zum Schutze des kaufenden Publikums sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Schweizerpillen mit täuschend ähnlicher Verpackung im Verkehr befinden. Man überzeuge sich stets beim Ankauf durch Abnahme der um die Schachtel gewickelten Gebrauchs-Anweisung, daß die Etiquette die obenstehende Abbildung, ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug Rchd. Brandt trägt. Auch sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, welche in der Apotheke erhältlich sind, nur in Schachteln zu Mk. 1 (keine kleinere Schachteln) verkauft werden. — Die Bestandtheile sind: Silge, Moschusgarbe, Aloë, Absynth, Bitterklee, Gentian.

Zu 6 Mark 60 Pf. versenden franco $3^1/_4$ Meter marineblau Cheviot zu einem vollkommenen Anzug, geeignet für jede Jahreszeit.

Zu 4 Mark versenden franco 2 Meter marineblau Cheviot zu einem Herbst-Paletot.

Zu 8 Mark 75 Pf. versenden franco $2^1/_2$ Meter Winter-Doppelstoff in allen Farben mit angewebtem Futter zu einem Herren- oder Damen-Paletot.

Zu 16 Mark 50 Pf. versenden franco Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Buxkin.

Ferner empfehle alle Gattungen **wasserdichte Tuche, Buxkin, Paletotstoffe, Billard-Tuche, Chaisen- und Livree-Tuche** zu den billigsten Preisen.
Muster franco. Waarenversandt franco.
Tuchausstellung Augsburg
(Wimpfheimer & Cie.)

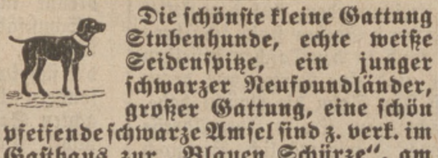
Anker-Cichorien ist der beste

Dr. Spranger'sche
Magentropfen

helfen sofort bei **Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure,** sowie überhaupt bei allerlei **Magenbeschwerden u. Verdauungsstörung.** Machen viel Appetit. Gegen **Hartleibigkeit** und **Hämorrhoidalleiden** vortrefflich. Bewirken schnell u. schmerzlos offenen Leib. Man versuche und überzeuge sich selbst. Zu haben in **Thorn** in der Löwen-Apotheke, Neustadt u. in der Apotheke zu **Culmsee.** à Fl. 60 Pfg.

Carbol-Theer-Schwefel-Seife

v. Bergmann u. Co., Berlin u. Frkf. a. M. übertrifft i. ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen f. d. Hautpflege **alles bish. dagewesene.** Sie vernichtet unbedingt **alle Arten Hautausschläge wie Flechten, Finnen, r. Flecken, Mittesser etc.** à St. 50 Pf. allein bei **Adolf Leetz.**



Die schönste kleine Gattung Stubenhunde, echte weiße Seidenspitze, ein junger schwarzer Neufoundländer, großer Gattung, eine schön pfeifende schwarze Amsel sind z. verk. im Gasthaus zur „Blauen Schürze", am Neust. Markt. Auch nehme ich jede Gattung Hunde in Tausch an.

Mutterboden

kann abgefahren werden. Näheres ist in meinem Comptoir zu erfahren.
G. Plehwe, Maurermeister.

Feinste Tafelbutter,

täglich zu haben bei
B. Wegner & Co.
NB. ff. **Farin 38 Pfg.** und **Zucker 40 Pf. p. Pfd.** D. O.

Eis

hat abzugeben Heinrich Tilk,
Dampfsägewerk u. Holzhandlung.

Ein offener Wagen,

kräftig und elegant gebaut, aus der Fabrik von **Spaenke,** im **Victoria-Hotel verkäuflich.**

Ein großes gut erhaltenes Aquarium mit eisernem Blumentisch u. selbstthätiger Fontaine steht Thorn Stadtbahnhof billig zum Verkauf.

Anker-Cichorien ist der beste

ff. Gebirgs-Himbeersyrup

empfiehlt **Leopold Hey,**
Culmerstr. Nr. 340/41.

Dr. Clara Kühnast,

Culmerstr. 319.
Zahnoperationen. Goldfüllungen. Künstliche Gebisse werden schnell u. sorgfältig angefertigt.

S. Streich,

Translateur der russischen Sprache, Bäckerstraße 281/82,
Sprechstunden, außer Dienstag und Freitag, Morgens von 9 bis 12 und Nachm. von 2 bis 5 Uhr.

Stoffe

zu Herren- und Kinder-Anzügen
in sehr großer Auswahl
zu außergewöhnlich billigen Preisen
empfehlen
Baumgart & Biesenthal.

Tuch- & Buxkin-Rester
empfiehlt **Carl Mallon,**
Altstädt. Markt 302.

Monogramme

(Kupfer-Schablonen) für **Weißstickerei** vorräthig bei
A. Petersilge.

Anker-Cichorien ist der beste

Th. Strutz,

Brunnenbaumeister
empfiehlt sich zur **Ausführung** von **Brunnenarbeiten jeglicher Art,** sowie zur **Herstellung sämmtlicher Brunnenanlagen nach neuestem System.** Gefällige **Bestellungen** werden in die Zigarren-Handlung des Herrn **Henczynski** erbeten.

Täglich frisch gebrannte
Caffee's

in feinsten Mischungen empfiehlt
Leopold Hey,
Culmerstr. 340/41.

Ein junger Mann,

Buchhalter,
der seine Lehrzeit in einer Maschinenfabrik Posen's beendigt und gegenwärtig in einer Bauschlosserei selbstständig thätig ist, mit guten Zeugnissen versehen, **sucht von sofort oder 1. Juli Stellung.** Gefl. Offerten bitte unter **R. K.** in die Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Einen ordentlichen Malergehilfen und einen Anstreicher verlangt
A. Baermann.

Ein Knabe achtbarer Eltern, mit guter Handschrift, findet in meinem **Generalagentur-Bureau sofort Beschäftigung.**
J. Goldschmidt.
Breitestraße 83.

Anker-Cichorien ist der beste

Ein Lehrling

kann bei mir sofort eintreten.
H. Broese, Uhrmacher, Brückenstr.

Einen Lehrling

zur Bäckerei sucht **C. Seibicke,** Baderstr. 58.

2 Lehrlinge

verlangt **Johannes Glogau,**
Klempnermstr., Breitestr. 450.

1—2 Lehrlinge

verlangt **A. Sieckmann,**
Korbmachermstr., Schillerstr.

Für mein **Manufactur- und Modewaarengeschäft suche per sofort**
einen Lehrling
gegen monatliche Vergütigung.
J. Hermanowski, Bromberg.

2 Lehrlinge, welche die Bäckerei erlernen wollen, können sich melden bei **Kurowski,**
Bäckermeister, **Mocker.**

Junge Mädchen können die **feine Damenschneiderei** gründlich erlernen bei
Amanda Rasp, Modistin,
Breitestr. Nr. 443, gegenüber Hrn. **Adolph Bluhm.**

Ein junges anständiges Mädchen zur Stütze der Hausfrau **gesucht.**
Lange, Conditor, Brückenstr.

Mäntelnäherinnen,

die auch das **Zuschneiden von Mänteln verstehen, finden dauernde Beschäftigung**
Altstadt 304.

Monats-Oper.

(Victoria-Saal.)
Freitag, den 3. Mai cr.:
Der Wildschütz.
Sonnabend, den 4. Mai cr.:
Keine Vorstellung.
Sonntag, den 5. Mai cr.:
Die lustigen Weiber.
Alles Nähere die Zettel.
Operntexte bei Walter Lambeck.
Das Theaterbureau (Buchhandlung von Walter Lambeck) ist an den **Spieltagen** von 10—12 Vorm. u. 3—5 Nachm. geöffnet.

Verein junger Kaufleute

(Harmonie).
Von heute ab jeden Donnerstag
Sitzung
im Vereinslokale bei Nicolai.
Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.
Der Vorstand.

Barbarken.

Sonntag, den 5. d. Mts.
CONCERT
(Cornet-Quartett.)
ausgeführt von Mitgl. der Kapellelle des Pomm. Pionier-Bataillons Nr. 2.
Speisen und Getränke halte bestens bereit. **Millbrandt.**

Anker-Cichorien ist der beste

Zur
Haut-Verschönerung

benutze man nur die berühmte
Puttendörfer'sche
Schwefelseife. Nur diese ist von **Dr. Alberti** als **einzig echte** gegen **rauhe Haut, Pickeln, Sommersprossen** 2c. empfohlen und hat sich seit 30 Jahren glänzend bewährt.
Man hüte sich vor Nachahmungen und nehme nur **„Puttendörfers"**
(a Pack mit 2 Stück 50 Pfg.)
In Thorn echt bei
Hugo Class, Droguenhandlung.

Emser Pastillen

aus denim Emser Wasser enthaltenen mineralischen Salzen, welche diesem seine Heilkraft geben, unter Leitung d. Administration d. König-Wilhelms-Felsenquellen bereitet, von bewährter Wirkung gegen die Leiden der Respirations- und Verdauungs-Organe. Dieselben sind in plombirten Schachteln mit Controle-Streifen vorräthig in den meisten Apotheken u. Mineralwasser-Handlungen in ganz Deutschland.

Vorräthig in **Thorn** bei Cond. **A. Wiese;** in **Argenau** bei **W. Heyder;** in **Exin** bei **A. Degener;** in **Gollub** bei **Marcus Hirsch** und bei Cond. **Ed. Müller;** in **Ottlotschin** bei **R. de Comin;** in **Schönsee** bei **C. Dahmer.**

Engros-Versandt: Magazin der Emser Felsen-Quellen in Köln.

Eine Putzarbeiterin

sofort gesucht. **Amalie Grünberg.**

Gesucht

Familienwohnung, von 4 oder 5 Zim., möglichst mit Garten oder Balkon, zum 1. October. Offerten unter **M. G. 3** werden in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine Wohnung auf der Bromberger Vorstadt zu **miethen gesucht.** Adressen in die Expedition dieser Zeitung unter **Nr. 185.**

Culmer- und Schuhmacherstraßen Ecke 346/47 vom 1. October ein **Laden zu verm. Siegfried Danziger.**

1 Zim., z. **Sommerwohn.,** m. Burschgel. **z. vermieth.** Zu erfr. i. d. Exped. d. Bl.

1 kl. freundliche Wohnung, von jetzt oder 1. Juli z. v. Altstadt 304.

Altstädt. Markt Nr. 289 ist die **Balkonwohnung** in der **ersten** Etage vom 1. October **zu vermiethen.** Besichtigung 11—12 Uhr. **Moritz Leiser.**

1 Wohng. v. 6 Z. n. Zbh., 3. Etage, auf Wunsch auch getheilt, ist Brückenstr. 19 zu verm. **Skowronski,** Brombergerstr. I.

1 **herrschaftl. Wohnung,** im **L. Danielowski**'schen Hause, 1. Etage, von sofort od. spät. **z. v. Roman,** Schillerstr. 415.

Altstadt Nr. 165 sind von **sofort** zwei große Wohnungen zu vermiethen.
E. R. Hirschberger.

Möbl. Zimmer m. Pension Gerstenstr. 134.

Möbl. Zim. bill. z. verm. Schuhmacherstr. 419.

1 m. Zim. u. Cab. z. v. Gerstenstr. 78, II.

Möbl. Zimm., m. auch o. Burschengel., v. gl. **zu verm.** Schillerstr. 410, 2 Tr. links.

1 frdl. **möbl. Zimm.,** 2 Tr. n. vorne zu **vermiethen** Schillerstraße 414.

Anker-Cichorien ist der beste

Seit dem 15. Februar cr. hat mich meine Frau **Pauline** böswillig verlassen. Ich warne hiermit Jeden, derselben etwas auf meinen Namen zu verabfolgen, da ich für Nichts aufkomme.
Jacob Becker, Gumowo b. Leibitsch.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.